



Sachbearbeitung	ABI - Ältere, Behinderte und Integration		
Datum	16.04.2013		
Geschäftszeichen	ABI-AL		
Beschlussorgan	Fachbereichsausschuss Bildung und Soziales	Sitzung am 08.05.2013	TOP
Behandlung	öffentlich		GD 180/13

Betreff: Pflegestützpunkt Ulm
 - Sachstandsbericht -

Anlagen: -

Antrag:

Vom Bericht Kenntnis zu nehmen.

Walter Lang

Genehmigt:	Bearbeitungsvermerke Geschäftsstelle des
BM 2,OB	Gemeinderats:
_____	Eingang OB/G _____
_____	Versand an GR _____
_____	Niederschrift § _____
_____	Anlage Nr. _____

Sachdarstellung:

Sachstandsbericht Pflegestützpunkt (Berichtszeitraum Januar bis Dezember 2012)

Der Pflegestützpunkt Ulm wurde am 01.04.2010 eröffnet. Zuletzt berichtete die Verwaltung in der Sitzung des Fachbereichsausschusses Bildung und Soziales am 02.05.2012 (GD 172/12).

1. Statistik 2012

Der Pflegestützpunkt Ulm ist Bestandteil einer durch das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg in Auftrag gegebenen landesweiten Evaluation der Pflegestützpunkte. Diese Evaluation wird durch das Kuratorium Deutsche Altershilfe durchgeführt. Die folgenden Daten sind aus dem hierfür erarbeiteten statistischen Pflichtenheft entnommen.

Anzahl der Nachfragen		
	2011	2012
Erstkontakte / Ratsuchende	229	220
davon Kurzkontakte	167	155
davon Beratung	55	45
Folgekontakte / Fallsteuerung insg.	131	123

Insgesamt war die Summe der Kontakte im Vergleich zum Jahr 2011 nahezu identisch.

Die Folgekontakte mit Beratungsanteil zeigen sich konstant. Komplexe Fallkonstellationen mit einer zeitaufwändigen Fallsteuerung mit i.d.R. mehreren Kontakten stiegen im Vergleich zu 2011 dagegen merklich an. Fast die Hälfte der Folgekontakte fand in der Häuslichkeit der Pflegebedürftigen statt.

Frauen sind mit 66 Prozent der pflegebedürftigen Personen, um die es bei Erstinformation und Beratungen im Jahr 2012 ging, deutlich in der Überzahl. 12% der Betroffenen waren unter 60 Jahre. Dabei handelt es sich in der Mehrheit der Fälle um neurologische Erkrankungen, die schnell einen schweren Verlauf nehmen und viel Zeitaufwand im Fallmanagement bedeuten. Zwischen 61 und 80 Jahren waren 49% der Betroffenen, über 80 Jahre - dem Alter, ab dem das Pflegerisiko signifikant ansteigt - waren es 39%.

Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich eine leichte Tendenz hin zu den noch "fitten Älteren", die sich frühzeitiger um Informationen und Unterstützung bemühen.

Bei gut 60% aller Klienten war bei Kontaktaufnahme mit dem Pflegestützpunkt noch keine Pflegestufe vorhanden, allerdings wurden in zahlreichen Fällen durch den Pflegestützpunkt eine Einstufung in die Wege geleitet. Die übrigen knapp 40% der Anfragen verteilen sich zu gleichen Teilen auf die Pflegestufen I und II, während Betroffene mit Pflegestufe III eine untergeordnete Rolle spielen.

Zudem unterstützte der Pflegestützpunkt die Betroffenen in 5 Fällen bei Widerspruchsverfahren gegen die Pflegeeinstufung bzw. dem Grad der Behinderung und Merkzeichen im Schwerbehindertenausweis.

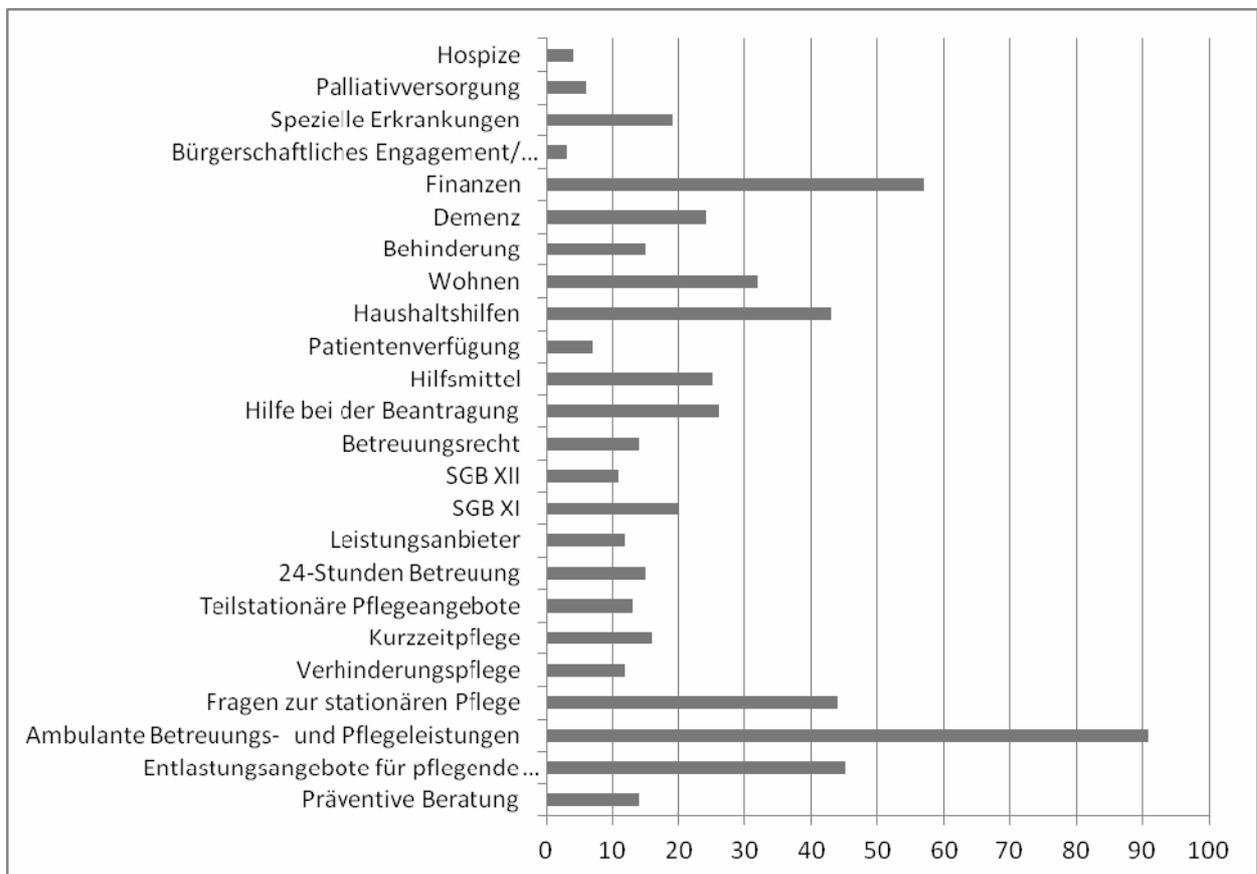
Bezüglich der Pflegeeinstufung wird sich voraussichtlich mit der Einführung des Pflegeneuausrichtungsgesetzes eine Veränderung hinsichtlich der Pflegestufe 0 in Verbindung mit den dementiell Erkrankten ergeben. Diese haben seit 01.01.2013 einen höheren Leistungsanspruch.

Rund zwei Drittel aller Anfragen kamen von Ulmer Bürgerinnen und Bürgern. Das andere Drittel verteilt sich auf Angehörige, die zwar in Ulm leben, der Pflegebedürftige aber außerhalb wohnt. Zudem gab es gegen Ende des letzten Jahres häufiger Anfragen aus dem Alb-Donau-Kreis, da dort eine Stelle im Pflegestützpunkt vakant war. Daher wird sich diese Zahl im kommenden Jahr voraussichtlich wieder verringern.

Im vergangenen Jahr geschah der Erstkontakt beim Pflegestützpunkt in 21% aller Anfragen durch die Pflegebedürftigen selbst. Die Zahl der Meldungen durch Kliniken, Krankenkassen, Pflegedienste und Betreuer betrug 14%, wobei dies mit der zunehmenden Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit sicherlich ausgebaut werden wird.

Die überwiegende Mehrheit (65%) der Kontaktaufnahmen erfolgt allerdings nach wie vor durch Angehörige und Freunde/Bekannte.

Die folgende Graphik zeigt die Verteilung der durch die Pflegebedürftigen oder deren Angehörigen nachgefragten Themen.



Bei ca. 10 Prozent der intensiven Beratungen ging um es stationäre Pflege. Davon konnte mit Hilfe des Pflegestützpunkts und der Suche nach geeigneten Hilfen im Umfeld konkret in 5 Fällen eine

stationäre Unterbringung vermieden werden.

2. Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit

Im Jahr 2012 gab es mehrere Schwerpunkte, denen sich der Pflegestützpunkt im Bereich Öffentlichkeitsarbeit angenommen hat.

Zum einen waren dies die Informationsveranstaltungen für die städtischen Mitarbeiter zum Thema: "Pflege kann jeden (be)treffen". Diese waren jedes Mal sehr gut besucht und es kommt auch im Nachklang noch zu zahlreichen Kontakten.

Zum anderen wurden im Rahmen der Vortragsreihe im Herbst die Themen

- Unterhaltsverpflichtung für Angehörige
- "Die individuelle Versorgung des Pflegebedürftigen - es beginnt im Mund..."
- Aktuelle Regelungen zu den Leistungen der Pflegeversicherung

angeboten. Diese finden in Kooperation mit dem Generationentreff Ulm/Neu-Ulm e.V. im Heilmeyersaal des Ochsenhäuser Hofes statt.

Seit Februar 2013 läuft die neue Vortragsreihe mit den Themen:

- Begutachtung durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen
- Wohnraumberatung und Wohnraumanpassung
- 24-Stunden-Pflege

Für die weitere Vernetzungsarbeit auf örtlicher Ebene nahmen die Mitarbeiterinnen des Pflegestützpunktes an zahlreichen Veranstaltungen anderer Kooperationspartner wie z.B. Pflegeeinrichtungen, Nachbarschaftshilfen, Stadtteilgremien, dem Alzheimertag, dem Landesseniorentag, dem Generationentreff, dem Seniorenrat, Kliniksozialdiensten, Frauen helfen Frauen, etc. teil. Dabei ging es zum einen um die weitere Bekanntmachung des Pflegestützpunktes, aber auch um konkrete Kooperationsabsprachen.

Darüber hinaus stellten die Mitarbeiterinnen den Pflegestützpunkt bei 18 externen Vorträgen, wie bspw. dem ALS-Tag, der Lebenshilfe, der Altenpflegeschule Dornstadt, Pflegediensten, dem Netzwerk Beruf und Familie, sowie anderen interessierten Gruppen ihre Arbeit vor.

Die Vernetzung auf lokaler und überregionaler Ebene ist zwischenzeitlich gut etabliert. So arbeitet der Pflegestützpunkt eng mit den Pflegefachberatern der örtlichen Pflegekassen und den Kliniksozialdiensten sowie weiteren Akteuren aus den Bereichen Altenhilfe und Pflege zusammen. Als sehr förderlich hat sich zudem die organisatorische und räumliche Nähe zum Sachgebiet Altenhilfe und Pflege mit den Aufgabenbereichen Sozialer Dienst für Ältere, Fallmanagement, Hilfe zur Pflege nach SGB XII und der Altenhilfeplanung erwiesen. Hier wird in vielen Einzelfällen unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen eng und erfolgreich zusammen gearbeitet.

Überregional engagieren sich die Mitarbeiterinnen im Demenzdialog, in den regionalen Arbeitsgruppen der Pflegestützpunkte, sowie dem jährlichen Erfahrungsaustausch aller Pflegestützpunkte in Baden-Württemberg.

Außerdem gibt es häufige Kontakte mit dem Pflegestützpunkt des Alb-Donau-Kreises, den Seniorenberatern Neu-Ulm und der regionalen Pflegeberatung und der privaten Pflegeversicherung COMPASS.

3. Projekt "Wohnraumberatung"

Aus Mitteln der Anschubfinanzierung wurde das Projekt "Wohnraumberatung" in enger Zusammenarbeit mit der Wohnberatungsstelle des Paritätischen Sozialdienstes konzipiert.

In der zweiten Jahreshälfte 2012 wurden die Ehrenamtlichen für die Wohnraumberatung geschult und sind seither mit unterschiedlichen Aufträgen im Einsatz.

Es zeigt sich allerdings, dass auch immer mehr Fragen zu Hilfsmittelversorgung und dem Einsatz von Technik in der Pflege auftauchen. Hier muss geschaut werden, in wie weit dies in die künftige Beratung eingebunden werden kann.

4. Aktuelle Projekte

In der Beratung hat sich gezeigt, dass ein hoher Prozentsatz der Beratungen mit dem Thema "Übergang Klinik - eigene Häuslichkeit - und/oder Anschlussmaßnahme" zu tun hat. Hier gibt es häufig Unklarheiten bzw. noch nicht sinnvoll installierte Hilfesysteme, um die Betroffenen adäquat in ihrer gewohnten Umgebung versorgen zu können.

Daher wurden mit allen Sozialdiensten der Ulmer Kliniken Gespräche geführt, um Absprachen im Entlass- und Überleitungsmanagement besser zu koordinieren. Zudem initiiert der Pflegestützpunkt ein Beraterforum "Alter und Pflege", bei dem Vertreter der Kliniksozialdienste, der Krankenkassen, der privaten Pflegeberatung COMPASS, ebenso wie das Fallmanagement und der Soziale Dienst für Ältere gemeinsam gute Übergänge unter Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen im Sozialraum gestalten wollen.

5. Bewertung

Nachdem der Pflegestützpunkt Ulm seit April 2012 wieder voll besetzt ist, konnte die Zahl der Beratungen auf einem ähnlich hohen Niveau wie 2011 gehalten werden. Es zeigt sich also, dass die Pflegeberatung durch den Pflegestützpunkt bei den Menschen ankommt und die konkrete Fallsteuerung in vielen Einzelfällen zu einer deutlichen Verbesserung der Pflegesituation für die Betroffenen und deren Familien führt.

Der Pflegestützpunkt Ulm unterstützt die Betroffenen mittels Case Management beim Aufbau eines ressourcenorientierten Hilfemixes im Sozialraum. Der Pflegestützpunkt trägt im Sinne der Leitlinien des Ulmer Seniorenberichts 2010 durch eine von Kostenträgern und Marktteilnehmern unabhängige Beratung zur konkreten Umsetzung des Leitmotivs "ambulant vor stationär" bei. Der Pflegestützpunkt ist damit auch ein eindeutig präventiv wirkendes Beratungsinstrument. Dies wird auch in der Tendenz zu frühzeitiger Beratung deutlich. Die Interessierten kommen bereits im Vorfeld, bevor es überhaupt einen Pflegebedarf gibt und holen sich ihre Informationen.

Der Pflegestützpunkt ist als neutrale Beratungsinstanz ein unverzichtbarer Baustein im System der Ulmer Altenhilfe geworden, der einen großen Anteil daran hat, die Leitlinien des Fachbereichs – besonders die Förderung des Verbleibs in der eigenen Häuslichkeit – erfolgreich umzusetzen. Insbesondere die Neutralität des Pflegestützpunkts ist den Pflegebedürftigen und Angehörigen wichtig und wird explizit nachgefragt.

Darüber hinaus werden die im Pflegestützpunkt gewonnenen Erkenntnisse über die Angebotsstruktur im Bereich der Pflege in Ulm eine wesentliche Unterstützung für die städtische Altenhilfeplanung sein. Durch die Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit des Pflegestützpunkts wird ein wichtiger Beitrag zu einer besser aufeinander abgestimmten Beratungs-, Betreuungs- und Versorgungsstruktur in Ulm geleistet.

Im Rahmen der Vortragsreihen hat sich gezeigt, dass es bei der Vielzahl von Veranstaltungen in Ulm schwierig ist, für eine entsprechende Nachfrage zu sorgen. Ggf. muss überlegt werden, welche Schwerpunkte explizit gesetzt werden können, wenn Bedarfe deutlich werden.

Dennoch bekommt der Bereich der Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit zunehmend mehr Gewicht und ist zwischenzeitlich zu einem gleichrangigen zweiten Standbein der Arbeit im Pflegestützpunkt Ulm geworden.

6. Ausblick

Oberstes Ziel, neben der Aufrechterhaltung der hohen Beratungs- und Fallsteuerungsqualität, ist für den weiteren Verlauf des Jahres 2013 die kontinuierliche Präsenz des Pflegestützpunktes im System der Ulmer Altenhilfe.

Der Pflegestützpunkt wird damit dauerhaft als ein wichtiges Vernetzungs- und Steuerungsorgan in der Ulmer Pflegelandschaft und Altenhilfe etabliert und wird eng mit der städtischen Altenhilfeplanung zusammenarbeiten.

Ver mehrt kommt es auch im Pflegestützpunkt Ulm zu Anfragen von Menschen mit internationalen Wurzeln. Daher gibt es erste Erfahrungsaustausche mit anderen Kommunen im Bereich der Kultursensiblen Altenpflege und dem türkischen Pflegedienst in Ulm. Dies soll weiter ausgebaut und intensiviert werden, um den Ulmer Bürgerinnen und Bürgern eine gute Unterstützungsstruktur bieten zu können.

Im Hinblick auf die Zahlen der unter 60-jährigen zeigt sich ein möglicher Bedarf an geeigneten Versorgungsstrukturen für die Junge Pflege. Hier wird es darum gehen, diese Bedarfe gezielt zu erfassen und ggf. in der Angebotslandschaft zu hinterfragen.

Langfristig dürfte angesichts des demographischen Wandels mit einer steigenden Nachfrage nach den Beratungsangeboten des Pflegestützpunktes zu rechnen sein. Dabei wird sich das Beratungsspektrum voraussichtlich deutlich erweitern.